

Dean.Exe has stopped working!

Von Platypusaurus

Dean.Exe has stopped working!

Wenn es nach Sam ging, kam der eigene Laptop einem Heiligtum gleich. Dean wusste das und auf seine Art hatte er sogar Verständnis dafür. Wofür Sam seinerseits *kein* Verständnis hatte, war, dass auch Deans Laptop für ihn in gewisser Weise *heilig* war. Dean hatte den Versuch aufgegeben, das auch seinem kleinen Bruder klarzumachen. Sams Unverständnis lag nämlich lediglich in der Tatsache begründet, dass Dean mit *seinem Heiligtum* eben vollkommen anders umging, als Sam es für angemessen erachtete.

Sam war zweifelsohne der PC-Crack unter ihnen; er sorgte dafür, dass Deans Firewall auf dem neusten Stand blieb und dass Dean die regelmäßigen Systemupdates nicht bis zum Sanktnimmerleinstag hinauszögerte. Abgesehen davon hielt Sam sich aus seiner Computernutzung weitestgehend heraus, was dem empfindlichen Frieden zwischen ihnen vermutlich besser tat.

Sie wussten beide, dass auch Sam im Gebrauch mit dem eigenen Heiligtum eben *kein Heiliger* war; zumindest nicht, was die Nutzung von pornografischen online Inhalten anging. Schließlich war auch Sam nur ein Mensch – und, Sichterheits-Fimmel hin oder her, er war außerdem ein Mann, der auf ihrer endlosen Reise quer durch die Staaten auch nicht immer die Möglichkeit fand, mit einer flüchtigen Bekanntschaft etwas Dampf abzulassen. Und Pornos waren durchaus *nett*, wenn man schon keine andere Wahl hatte, als selbst Hand anzulegen.

Was die Brüder in erster Linie in ihrem Pornokonsum unterschied, konnte man vielleicht am besten als ‚Diskretion‘ bezeichnen. Nicht, dass Dean sich in Gegenwart seines Bruders regelmäßig einen runtergeholt hätte, denn *wie krank wäre das denn bitte?* Er sah bloß einfach keinen Sinn dahinter, so zu tun, als hätte er keine Libido. Wozu Energie dafür verschwenden, zu verbergen, was offensichtlich war, wenn ihr Leben doch sowieso schon größtenteils aus Geheimnissen und Versteckspiel bestand? Er *stand* auf Pornos, Pornos waren *großartig*, sofern er denn überhaupt mal die Gelegenheit dazu bekam, mit sich und seinem Laptop allein zu sein – und wenn Sam ein großes Getue darum machen wollte, dass er in dieser Sache kaum anders gestrickt war, dann *bitteschön*.

Doch Diskretion war nicht das einzige, was sie in diesem Punkt voneinander unterschied. Dean scherte sich nun mal einen feuchten Dreck um Dinge wie *Cookies* und personalisierte Werbung und bisher hatte er auch nie einen Grund darin gesehen,

etwas an seinem vergleichsweise sorglosen Surf-Verhalten zu ändern. Sam achtete in seinem Wahn für Sicherheit schon darauf, dass bei den wirklich relevanten Rechercharbeiten nichts bis zu ihm zurückzuverfolgen war. Und warum sollte es Dean großartig stören, wenn seine Suchanfragen bei *pornhub* dazu führten, dass ihm auf diversen deutlich unschuldigeren Seiten Werbeinhalte vorgeschlagen wurden, die ihm zumindest gelegentlich ein dreckiges Grinsen entlockten? Wenn er Sam damit auf die Nerven gehen konnte, war es das allemal wert. Nur damit, dass er sich eines Tages selbst einen Strick daraus drehen würde, hätte er nicht gerechnet.

Das gefühlt schäbigste Zimmer einer besonders schmierigen Absteige irgendwo in Iowa diente als Nachtlager und Rückzugsort für die Recherche bei der Aufklärung ihres neusten Falls. Es handelte sich vermutlich nur um einen rachsüchtigen Geist – simpel, und an und für sich schnell und einfach zu bewältigen – das Problem lag nur darin, herauszufinden, was, zur vermaledeiten Hölle, denn der Gegenstand war, der die ruhelose Seele so vehement im Diesseits hielt.

Dean fläzte sich in seiner falschen FBI-Montur, samt Schuhen, auf seinem Bett. Das Jackett hatte er achtlos über den Bettpfosten gehängt, die Krawatte gelockert und die obersten Hemdknöpfe sowie den Gürtel geöffnet. Am liebsten wäre er nach ihrer Rückkehr von der Befragung auf dem hiesigen Polizeirevier direkt in Jogginghose und Schlafshirt geschlüpft, doch die Wahrscheinlichkeit war hoch, dass sie ihre heruntergekommene Unterkunft in Kürze noch einmal würden verlassen müssen. Vorausgesetzt natürlich, ihre Recherche brachte endlich einen nützlichen Hinweis hervor.

Dean seufzte und zog seinen inzwischen schon ungemütlich heiß laufenden Laptop ein Stück höher die übereinandergeschlagenen Beine hinauf. Wenn er Sam verriet, dass er bloß *Wikipedia* geöffnet hatte, um etwas mehr über die Stadtgeschichte in Erfahrung zu bringen, würde er unter Garantie sofort eins auf den Deckel kriegen. *Sams* Recherche verlief, jede Wette, um ein Vielfaches professioneller als Deans.

Auch sein Bruder hatte sich seiner Anzugjacke entledigt und die Krawatte um seinen Hals gelöst, aber natürlich saß er in Arbeitshaltung auf einem der beiden verbogenen Metallstühle am verschrammten Tischchen vorm Fenster und starrte konzentriert auf den erleuchteten Bildschirm seines Computers. Vom Bett aus konnte Dean einen guten Blick auf die Seite erhaschen, die Sam geöffnet hatte und auch, wenn er zu weit entfernt saß, um mehr lesen zu können, als die fett gedruckte Überschrift, sagte ihm bereits die Aufmachung, dass Sam sich in irgendeinem Universitäts-Archiv herumtrieb, für das man vermutlich offiziell nur als eingeschriebener Student oder wichtiger *Professor-Doktor-von-und-zu* Zugang erhielt.

Dean winkelte die Beine an, stellte die beschuhten Füße auf der fleckigen Überdecke auf der Matratze ab, um das Gesicht hinter seinem aufgeklappten Laptop verbergen zu können. Manchmal witterte Sam nahezu, wenn er nicht das tat, was er eigentlich sollte, und gerade war ihm nun mal nichts ferner, als sich dem Fall zu widmen, der sich mit ihrer jahrelangen Erfahrung doch so viel einfacher gestalten sollte und sich leider als so unendlich frustrierend herausstellte.

Dean schielte ein letztes Mal über den Rand des Computergehäuses hinweg, bevor er sich gänzlich von dem Versuch, etwas Hilfreiches zur Geisterjagd beizutragen, verabschiedete, und sich in den Tiefen des *World Wide Webs* verlor.

Eine Zeit lang ging das gut und die Stille im Raum wurde nur von den regelmäßigen Tipp- und Klickgeräuschen beider Laptops unterbrochen. Es dauerte nicht lange und Dean fand sich auf seinem Profil der online Dating Website wieder, mit deren Hilfe er seit einiger Zeit immer mal wieder *One-Night-Stands* an Land zog, wenn absehbar war, dass sie für länger als nur eine Nacht an einem Ort blieben. Sein Account auf der Seite war nichts, was er Sam unbedingt auf die Nase binden würde, aber es machte einem das Leben nun mal so viel leichter, wenn man nicht erst in eine Bar aufbrechen musste, ohne zu wissen, ob man noch am selben Abend einen Treffer landen konnte, wenn sich doch genauso gut alle Unklarheiten beseitigen ließen, bevor man überhaupt in die Nacht losgezogen war. Was natürlich nicht bedeutete, dass einen diese Methode gänzlich davor bewahrte, hin und wieder Nieten an Land zu ziehen. Aber dafür gab es eben falsche Identitäten und ein Leben ohne festen Wohnsitz konnte auch Vorteile haben. Außerdem stand der Valentinstag kurz bevor – Deans immer noch mit Abstand liebster Feiertag. Es konnte ja nichts schaden, sich vorab schon mal ein wenig nach der *weiblichen Verzweiflung* umzusehen, die ihm jedes Jahr aufs Neue eine gute Zeit für dieses Datum bescherte.

Auf denselben Gedanken, nämlich den in Bälde anstehenden *Tag der Liebenden*, schienen auch diverse Werbegestalter gekommen zu sein, denn als er sein Profil aktualisierte, flackerte ihm ein Banner am oberen Rand der Seite entgegen. Er musste zweimal hinsehen, um sicherzugehen, dass er die Werbebotschaft richtig verstanden hatte, und als deren Inhalt vollständig bei ihm angekommen war, konnte er nicht anders, als laut loszuprusten.

„Ach du Scheiße, Sammy!“, sagte er und wischte sich tatsächlich Lachtränen aus den Augenwinkeln. Den entrüsteten Blick, der ihn vom Tisch aus traf, ignorierte er und sagte stattdessen: „Man kann für den Valentinstag Pralinen von seinem Hinterausgang machen lassen! Schoko-Abdruck vom eigenen *Arsch*! Die sollst du dann verschenken. Wie krank ist das, bitte?“

Er lachte schon wieder und das so heftig, dass er nur knapp einem Hustenanfall entging.

„Das ist widerlich, Dean.“

Sam, der sich zu Dean herumgedreht hatte, war von der Erzählung sichtlich auf dem falschen Fuß erwischt worden, denn er verzog in unverhohlenem Ekel das Gesicht.

„Und jetzt verrät mir mal, wie uns das bei unserem Fall weiterhelfen soll?“

Mit immer noch ausgesprochen angefressenem Gesichtsausdruck wandte er sich wieder seiner Arbeit zu, während Dean den Missmut seines Bruders gekonnt ignorierte und stattdessen noch eine Weile halblaut vor sich hin gackerte.

„Oh, Shit – auf Bestellung kannst du die *Pralinen* sogar mit Blattgold veredeln lassen!“

Dean jaulte vor Lachen. Sam seufzte schließlich und rieb sich die Nasenwurzel. Ob vor Anstrengung durch seine Arbeit oder vor Verzweiflung über seinen ‚kindischen‘ Bruder, konnte Dean nicht sagen und es war ihm eigentlich auch ziemlich egal. *Nicht egal* waren ihm aber Sams nächste Worte, die ihm das Lachen effektiver austrieben, als jede unterbrochene Internetverbindung: „Wo hast du diesen Schweinkram überhaupt gefunden? Sag jetzt nicht, du ziehst dir Pornos rein, während ich neben dir sitze und du eigentlich arbeiten solltest?“

„Was? *Alter!* Ekelhaft, Sam! Cas macht so was vielleicht, aber ich doch nicht!“
Um seine Empörung zu untermauern, verzog er das Gesicht mindestens ebenso angewidert wie zuvor Sam.

„Und wie findest du dann bitte solchen Mist? *Anuspralinen* klingen, ehrlich gesagt, ganz schön schwul, und nicht, dass ich schlechter von dir denken würde, wenn seit neustem auch *Gay Porn* zu deinen Vorlieben zählt, aber es überrascht mich schon.“

Dean tat sein Bestes, um bei der Bezeichnung ‚Anuspralinen‘ nicht erneut in schallendes Gelächter auszubrechen, doch das Bedürfnis danach erstarb sehr schnell wieder, als Sam ihm ... nun ja. *Solche Interessen* unterstellte.

„Hast du sie nicht mehr alle?“, platzte es aus ihm heraus. „Ich seh mir keine Schwulenpornos an, wie kommst du auf den Scheiß?“

Sam zuckte die Achseln und wirkte, nach Deans Geschmack, für die Richtung, die das Gespräch plötzlich genommen hatte, viel zu gelassen.

„Ist nur eine naheliegende Vermutung, Mann. Aber vielleicht gibt es irgendetwas, über das wir uns unterhalten sollten, Dean. Etwas, was nichts mit dem Fall zu tun hat, meine ich!“

Er wackelte vielsagend mit den Augenbrauen und falls es eine Taktik war, um Dean zum Schweigen und tatsächlich zum Arbeiten zu bringen, erwies sie sich als gruselig wirkungsvoll.

Mit unangenehm brennenden Wangen verschanzte Dean sich wieder hinter seinem Laptop und minimierte das Browserfenster, von dem aus ihn die verräterische Werbeanzeige nun verhöhnte. Kurz bereute er diese Maßnahme, denn jetzt hatte er immer noch keine *heterosexuelle* Ablenkung für den heutigen Abend, falls Sam ihn auch nur für fünf Minuten mit diesem Fall in Ruhe ließ. Aber er brachte es irgendwie auch nicht über sich, der Werbung für ‚Anuspralinen‘ erneut gegenüber zu treten, wenn Sam sie wirklich als eine Art Beweis für seine ... *Gesinnung* betrachtete.

„Ich bin *nicht schwul*“, rutschte es ihm schließlich doch noch heraus, denn das Schweigen, das sich nun wieder zwischen ihnen eingestellt hatte, behagte ihm fast noch weniger, als Sams hirnrissige und absolut haltlose Anschuldigungen davor.

Sam ließ nicht von seinem Laptop ab, aber antwortete so prompt, als habe er nur darauf gewartet, dass Dean etwas Vergleichbares von sich gab: „Das habe ich auch nicht behauptet.“

„Hast du wohl!“

„Ich habe dich gefragt, ob es etwas gibt, worüber du reden möchtest. Und dass ich überrascht wäre, wenn du gezielt nach homoerotischen Inhalten suchen würdest, aber dass ich deshalb nicht über dich urteile.“

Warum musste Sam eigentlich immer wie ein seelsorgendes Lexikon klingen? Gerade jetzt ging er Dean damit gewaltig auf den Senkel, was ihm leider den Elan für seine

sonst so spitzzüngigen Konter zu rauben schien.

„Suche ich nicht! Woher weißt du-“

Er verhaspelte sich zuerst und musste erneut Anlauf nehmen, um zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor zu zischen: „Ich *suche nicht* nach solchem Kram!“

„Aha“, meinte Sam nur und das unausgesprochene ‚Gerade hast du dich aber selbst verraten!‘ lag so schwer und bedrohlich zwischen ihnen, als hätte er es herausgeschrien.

Dean schloss die Augen. Und schließlich auch seinen Laptop, als er sie wieder öffnete.

„Du spinnst, Sam. Ich kann ja wohl nichts dafür, was ich für Werbung angezeigt kriege!“

Er musste sich auf die Lippen beißen, als ihm das eigene Schmollen in seiner Stimme auffiel.

„Kannst du sehr wohl. Ich weiß, dass du einen Scheiß drauf gibst, deinen Browserverlauf zu löschen oder auf Cookies zu achten und dass du alle Suchanfragen speichern lässt. Ich wette mit dir, wenn ich bei *google* auch nur einen Buchstaben ins Suchfeld eingebe, werden mir zig alte Anfragen von dir vorgeschlagen, und mindestens zwei Drittel davon sind Porn!“

Für einen Moment kam sich Dean wie ein Fisch auf dem Trockenen vor, denn er hatte das Gefühl, nach Luft zu schnappen, ohne dass genügend Sauerstoff in seinem Gehirn ankam. Er hatte sich selten in seinem Leben so ... *ertappt* gefühlt und das brennende Gefühl von nahezu erdrückender Schuld, für dessen Ursache er nicht mal eine Erklärung wusste, half ihm nicht gerade weiter. Normalerweise ging es ihm wirklich sonst wo vorbei, dass sein Pronokonsum kein Geheimnis war. Aber in dieser Situation wäre er merkwürdigerweise am liebsten in Grund und Boden versunken.

Noch weniger half der mit einem Mal seltsam mitleidige Blick, den Sam ihm zuwarf. Fast so, als wäre Dean ein offenes Buch für seinen Bruder; die Scham, mit der er nun zu kämpfen hatte, musste ihm so deutlich ins Gesicht geschrieben stehen, dass Sam doch noch Nachsicht mit ihm walten ließ.

„Dean, ist schon okay, wirklich! Wir vergessen das einfach, ist sowieso bescheuert! Wie wär's mit einer Pause, hm? Wir holen uns was zu Essen und danach- ARGH!“

Er unterbrach sich mit einem erschrockenen Aufschrei, als plötzlich und ohne jede Vorwarnung Cas mitten im Raum stand. Auch Dean war zusammengezuckt, hatte dabei fast seinen Laptop, das *verräterische Mistding*, von seinen Beinen und über die Bettkante hinaus zu Boden rutschen lassen. Panisch grapschte er nach dem Gerät und konnte es gerade so vor dem Absturz der weniger technischen Art bewahren.

„Cas, Mann! Du weißt doch, dass du das nicht sollst!“

Cas stand ungerührt und wie aus dem Boden gewachsen mitten im Zimmer, die Stirn in nachdenkliche Falten gelegt, während er sowohl Sam als auch Dean abwechselnd musterte.

„Hallo, Dean. Sam. Es tut mir leid, wenn ich euch erschreckt habe.“

„*Wenn*“, fauchte Dean spöttisch und setzte sich wieder bequemer auf dem Bett zurecht, nachdem er seinen Laptop sicher neben seinen Füßen auf der Matratze abgestellt hatte.

„Hi, Cas“, sagte Sam mit einem, wie Dean fand, eher gezwungenen Lächeln, aber vielleicht lag das am Schock oder dem ungemütlichen Thema, dessen Nachgeschmack Dean, trotz der plötzlichen Unterbrechung, immer noch bitter aufstieß.

„Gibt's was Neues?“

Es war wirklich lächerlich, wie bemüht Sam klang, dafür zu sorgen, dass Cas sich nicht fehl am Platz vorkam. Es fiel Dean trotzdem reichlich schwer, Cas als die willkommene Ablenkung zu betrachten, die er vermutlich in dieser Situation war. Stattdessen sorgte das Auftauchen des Engels dafür, dass er sich noch viel unbehaglicher fühlte. Und vielleicht hätte ihm das eine Warnung sein sollen.

„Nein, Sam. Ich habe nur schon eine Weile nichts mehr von euch gehört und fand es angemessen, nach euch zu sehen. Ihr neigt dazu, euch in Schwierigkeiten zu bringen“, sagte Cas ruhig und legte bedächtig den Kopf schief.

Sam lachte schwach, während Dean ein Schnauben nicht zurückhalten konnte.

„Ich werde allerdings den Eindruck nicht los, dass euch mein Erscheinen ungelegen kommt. Habe ich bei etwas gestört?“

„Quatsch, gar nicht!“, sagte Dean wie aus der Pistole geschossen, während Sam absolut zeitgleich „Ein bisschen, vielleicht!“ antwortete.

Cas neigte den Kopf noch weiter, was Dean irgendwie an die Ratlosigkeit eines Hundes erinnerte, der mit allem in seiner Macht Stehenden versuchte, rätselhafte menschliche Beweggründe zu verstehen. Dean verzog das Gesicht. Er mochte keine Hunde und Cas war deutlich mehr als das. Wichtiger. Liebenswürdiger. Vor allem stank er nicht so.

Sam seufzte schließlich ergeben, schien sich Deans wohl offensichtlichen Wunsch danach, die ‚Anuspralinen‘ endgültig aus dem Raum und ihren Gesprächen zu verbannen, doch noch zu fügen.

„Wir sind gerade mitten in einem Fall, Cas. Eine ruhelose Seele ist im Rathaus der Stadt aufgetaucht, aber wir haben noch nicht herausgefunden, nach welchem Gegenstand wir suchen müssen.“

Cas nickte und sein Gesicht erhellte sich augenblicklich. Dean konnte nur vermuten, dass es daran lag, weil es Cas nun leichter fiel, zu verstehen, was vor sich ging, denn er sagte: „Eine Leiche zu verbrennen gibt es nicht? Oder habt ihr das schon getan?“

Sam schüttelte den Kopf.

„Der Geist ist von Georgina Washington und sie wurde nach ihrem Tod eingäschert.“

„Hm. Was war die Todesursache?“

„Autounfall“, brummte Dean, nur, um auch etwas zur Unterhaltung beizusteuern.

„Ist vor zwei Jahren nachts von der Straße abgekommen und gegen einen Baum gefahren.“

Das schienen keinerlei Informationen zu sein, anhand derer Cas ihnen weiterhelfen konnte, doch der Wille, es trotzdem zu versuchen, war zweifellos vorhanden, denn er sagte: „Dann werde ich euch helfen, den Gegenstand zu finden, der ihre Seele an die Erde bindet!“

Für Castiel klang dessen Tonfall schon beinahe nach entschlossener Begeisterung und Dean brachte es nicht übers Herz, ihm zu sagen, wie aussichtslos ihre bisherige Suche gewesen war. Also stand er vom Bett auf und streckte sich, bis sein Nacken laut krachte.

„Schön, kannst uns helfen. Ich brauch aber 'ne Pause und hol uns inzwischen was zu Essen!“, sagte er, nachdem er auch die Fingerknöchel hatte knacken lassen, und griff damit Sams Angebot von vor der Unterbrechung durch den Engel auf.

„Ihr zwei könnt ja gerne noch ein bisschen weiter eure Köpfe rauchen lassen.“

Der fragende Ausdruck kehrte augenblicklich zurück in Cas' Gesicht und er wiederholte mit an Faszination grenzendem Zweifeln: „Unsere Köpfe rauchen lassen?“

Dean schüttelte seufzend den Kopf und schloss seinen Gürtel mit klirrender Schnalle. Er verzichtete darauf, sich die Krawatte wieder richtig umzubinden und sah auf.

„Soll heißen, ihr könnt euch noch ein bisschen weiter mit der Recherche rumärgern, wenn's euch Spaß macht. Hier!“

Er schob seinen Laptop auf der Matratze ein Stück in Cas' Richtung.

„Benutz den, wenn du dich nützlich machen willst. Oder mach die Flatter und bespann irgendwen anders. Wie du willst!“

Zugegeben, er wollte nicht ganz so grob und gleichgültig klingen, aber im Moment ertrug er Sams und Cas' Gegenwart und vor allem diesen albernen Fall einfach nicht länger. Er braucht frische Luft und musste dringend etwas anderes sehen, als die hässliche Tapete, die sich vor lauter Schimmel schon von den Wänden des Motelzimmers zu lösen begann. Oder als dämliche Werbeanzeigen in seinem Browser, die *angeblich* verrietten, nach welchen Dingen er online suchte. Was ihm auf äußerst unangenehme Art und Weise wieder ins Gedächtnis gerufen wurde, als Cas sich auf seinem Bett niederließ und den ihm angebotenen Laptop aufklappte. Dean hatte es beinahe bis zur Tür geschafft, als er Cas hinter sich sagen hörte: „Ich bin bisher davon ausgegangen, dass Menschen es für unhygienisch halten, Lebensmittel in Berührung mit ihrem After zu bringen.“

Dean blieb augenblicklich stehen, fühlte sich, wie auf der Stelle eingefroren, oder, in biblischerem Sinne, wie zur Salzsäule erstarrt. Er schloss gequält die Augen. Dass er Sam mit dieser bescheuerten Werbeanzeige auf dem falschen Fuß erwischt hatte, –

oder vielmehr Sam *ihn* – war die eine Sache, aber dass jetzt auch noch Cas mit hineingezogen wurde, *vor* seinem großmäuligen, naseweisen kleinen Bruder, das war nahezu Folter.

Sam hinter ihm räusperte sich. Es klang nicht einmal annähernd so unbehaglich, wie Dean sich fühlte, aber es war ein schwacher Trost. Es geschah Sam nur recht, wenn er sich ebenfalls fehl am Platz vorkam.

„Hat es etwas damit zu tun, wenn Dean sagt ‚Leck mich am-‘?“

„NEIN!“, brüllte Dean, bevor Cas den Satz beenden konnte. „Niemand leckt hier irgendwen ... Ich meine, das ist es *nicht*, was ich damit meine!“

Schwer atmend drehte er sich um die eigene Achse, ignorierte die Hitze, die ihm ins Gesicht gestiegen war, und ballte die Hände zu Fäusten. Er hätte einfach gehen sollen, er hätte das Motelzimmer längst verlassen haben können. Dann wären ihm Cas' unschuldige Ratlosigkeit und Sams beschämte Schadenfreude erspart geblieben. Er fühlte ihre Blicke auf sich brennen, als er zu Cas zurückeilte, um seinen Laptop mit Schwung zuzuklappen und ihn dem Engel vom Schoß zu reißen. Aus den Augenwinkeln bemerkte er, wie Sam bei der unsanften Behandlung des Computers zusammenfuhr, aber es hätte ihn in diesem Moment kaum weniger interessieren können.

„Aber Menschen tun das, oder?“, fragte Cas. Dean fühlte, wie ihm allmählich der Schweiß auf der Stirn stand. War es die ganze Zeit über schon so warm hier drin gewesen? Er sehnte sich so sehr nach frischer Luft und vor allem danach, endlich weit, weit weg von Cas und Sam zu sein. Er legte seinen Laptop achtlos auf Sams freiem Bett ab.

„Ich habe sie zumindest dabei beobachtet. Besonders Männer scheinen es zu mögen, wenn-“

„CAS!“, fuhr Dean ihn an, während Sam sich abermals lautstark räusperte und schließlich verlegen etwas vor sich hin brummelte, das verdächtig nach „Rimming!“ klang.

„*Bitte was?! Sam!* Ich hab mich wohl verhört!“, blaffte Dean in unverhohlener Empörung.

„Was denn?“, schoss Sam zurück, während sich allmählich auch auf seinem Gesicht jene Schamesröte auszubreiten begann, die Dean bei sich selbst seit Ewigkeiten nur allzu deutlich spüren konnte.

„So heißt das nun mal! Und seit wann bist du so verdammt verklemmt, wenn's darum geht, über Sex zu reden?“

„Ich bin überhaupt nicht verklemmt! Es ist nur abartig, dass Cas Menschen beim Sex bespannt! Außerdem steh ich nicht so drauf, wenn mein kleiner Bruder ihm vor mir 'ne Nachhilfestunde in Aufklärung gibt! Also warum musst du so ein Fass vor ihm aufmachen?“

Schwerfällig ließ Dean sich auf den einzig freien Stuhl am Tisch neben Sam fallen. Die

verbogenen metallenen Stuhlbeine gaben ein ungutes Knarren von sich, aber er beschloss, es zu ignorieren.

„Die Aufklärung begann 1720 und dauerte etwa 65 Jahre lang“, begann Cas nach kurzem Zögern und in seiner ruhigen Stimme schwang gut hörbar ein Hauch Irritation mit.

„Aber ich wüsste nicht, wieso diese Zeit ein Grund sein sollte, dass du dich unwohl fühlst, Dean?“

Sam und Dean wechselten einen hilflosen Blick, beide für den Moment ihrer Sprachlosigkeit erlegen.

„Sexualkunde, Cas“, half Sam schließlich behutsam weiter.

„Und die Tatsache, dass du heimlich Menschen beim Sex zuguckst! Das ist pervers!“, fügte Dean hinzu und gab sich Mühe, seiner Empörung Ausdruck zu verleihen.

„Ach so!“

Cas nickte, wirkte mit einem Mal irgendwie seltsam erfreut. Offensichtlich war er überzeugt davon, etwas begriffen zu haben, was menschliche Eigenarten betraf.

„Es geht um Dinge wie den Pizza-Lieferanten und die Babysitterin! Man darf nur dabei zuschauen, wenn es ein Film ist oder man dafür bezahlt hat. Wie damals, als Dean wollte, dass ich vor der Apokalypse meine Jungfräulichkeit verliere.“

Sam neben ihm schnappte hörbar nach Luft.

„Dean wollte *was*?!“

Er vergrub das Gesicht stöhnend in den Händen, wusste aber trotzdem, dass Sam ihn über den mickrigen Tisch hinweg in Grund und Boden starrte.

„Dean wollte- Dean wollte ...? Ich meine, ihr- ihr zwei? Ihr habt ...?“, stammelte Sam und klang merkwürdig erstickt.

„Dean wollte verhindern, dass ich als Jungfrau sterbe und hat dafür einer Frau Geld gegeben“, erklärte Cas wenig hilfreich und Dean hätte am liebsten den Kopf gegen den Tisch geschlagen. „Aber es kam nie dazu. Ich habe die Frau zum Weinen gebracht.“

Jetzt klang Cas geradezu zerknirscht und wenn die Situation nicht so zum Schreien gewesen wäre, hätte Dean vielleicht gelacht. Oder Mitleid mit dem Engel gehabt. Vielleicht beides. Wenigstens stand *er* seinen Mann und gab die Niederlage zu. Das war mehr, als Dean es gerade vor Sam gewagt hätte. Er hatte immerhin seine Libido zu verteidigen, die auf Umwegen dafür verantwortlich schien, dass er so tief in dieser Blamage steckte, und da konnte man keine solchen Peinlichkeiten zugeben, wie vor attraktiven Sexarbeiterinnen keinen hochzukriegen.

Wenigstens schien auch Sam in dieser Sekunde unfähig, etwas beizusteuern, so dass

Cas in aller Seelenruhe weiter erklären konnte: „Wenn ich es mir recht überlege, bin ich fast froh, dass ich meine Unschuld nicht an dem Abend verloren habe. Die Frau hat mir leid getan und meine Unerfahrenheit hat Dean wenigstens zum Lachen gebracht. Übrigens beobachte ich keine Menschen mehr beim Coitus, seit ich euch beiden kenne. Ich habe genug von euch gelernt, um zu wissen, dass Menschen darauf empfindlich reagieren. Falls euch das ein Trost ist.“

Das war es tatsächlich irgendwie und Dean nahm schließlich die Hände vom Gesicht. Beinahe hätte er erleichtert aufgeatmet. Aber dazu kam es nicht.

„Was hat es jetzt mit diesem *Rimming* und der After-Schokolade auf sich?“, fragte Cas mit der unerschütterlichen Gelassenheit des völlig Ahnungslosen. „Ist das eine romantische Geste? Wünschst du dir solche Süßigkeiten zum Valentinstag, Dean?“

Dean war mit einem Mal unsagbar übel.

„Ich glaube, ich lasse den Valentinstag dieses Jahr ausfallen“, presste er hervor und schenkte Cas ein schwaches Lächeln. Von Sam kam eine Art panisches Kichern, das niemandem weiterhalf. Besonders nicht, als er hinzufügte: „Wenn Dean so viel Interesse an deiner Jungfräulichkeit hat, Cas, sollte er dir vielleicht am besten selbst erklären, wie genau Rimming funktioniert.“

Dean konnte sich an keinen Moment in seinem Leben erinnern, in dem er Sam lieber mit bloßen Händen erwürgt hätte. Er schenkte Sam den hasserfülltesten Todesblick, zu dem er fähig war, und setzte gerade zu einer gepfefferten Antwort an, als Cas' Stimme ihm allen Wind aus den Segeln nahm: „Was genau ist denn Rimming, Dean?“

Sex brachte einen ‚echten Mann‘, wie Dean einer war, natürlich nicht zum Weinen, aber gerade war ihm fast danach. Wieso nahm diese Tortur eigentlich kein Ende?

„Das ist, wenn einer mit der Zunge ... beim anderen. Also. Anal. Mit dem Mund. Quasi oral-anal.“

Wenn Cas den Kopf noch schiefere legte, würde er bald waagrecht in der Luft stehen. Bis zum 90 Grad Winkel fehlte nicht mehr viel.

„Und das fühlt sich gut an?“

„Ich ... uhm. Also ... j- WOHER ZUM TEUFEL SOLL ICH DAS WISSEN?“

„Ich glaube nicht, dass Lucifer etwas mit diesem Rimming zu tun hat“, erwiderte Cas ungerührt und immer noch in höchst analytischem Tonfall.

„Oh, ganz bestimmt hat er das“, brummte Dean düster, während Sam sein unkontrolliertes Lachen als Hustenanfall zu tarnen versuchte. „Nur der Teufel kann sich ausdenken, dass Zunge am Arsch gut ist.“

„Bah, Dean, zu viel Info!“, empörte Sam sich zwischen den erstickten Lach-Hustern, die immer noch stoßweise aus ihm herausbrachen.

„Das sind Dinge, die ich echt nie von dir wissen wollte!“

Falls Dean gedacht hatte, das Gespräch wäre bisher schon peinlich gewesen ... Nun, er war soeben jedenfalls eines Besseren belehrt worden. Er sprang von seinem Stuhl auf, der durch den Schwung geräuschvoll hinter ihm zu Boden knallte.

„Schon gut, schon gut! Es reicht, Schluss! Genug mit dem Thema, ich geb auf!“

Cas wirkte nahezu enttäuscht.

„Aber was ist mit der Schokolade?“

„Lass dir das von Sam erklären, ich hab die Schnauze voll. Ich besorg uns jetzt was zu Essen – *ohne Schokolade!* Und wenn ich wieder da bin, reden wir einfach nie wieder darüber, klar?“

Er achtete darauf, die Tür lautstark hinter sich zuschlagen zu lassen, als er aus dem Motelzimmer stürmte, um sich in die Einsamkeit und hinter Babys Steuer zu retten. Er gönnte sich nicht einmal einen Moment, um durchzuatmen, sondern startete augenblicklich den Motor.

„Ruhe in Frieden, Georgina Washington“, murmelte er düster vor sich hin, als er den Impala aus der Parklücke schießen ließ und ihn direkt auf die Straße jagte, die vom Motel wegführte.

„Wir werden wohl nie rausfinden, warum dein Tod dich so pissig gemacht hat.“

Auf dem Weg hierher hatte er eine Bar und einen Burgerladen gesehen. Besonders ersteres war in diesem Moment einen Abstecher wert; Essen holen konnte er immer noch auf dem Rückweg.

„Ruhe in Frieden, zusammen mit meinen Nerven und – FUCK, CAS! Bist du wahnsinnig?!“

Der Engel war ohne Vorwarnung und nur begleitet vom üblichen leisen Flügelrauschen auf dem Beifahrersitz aufgetaucht und Dean gelang es gerade so, vor Schreck nicht das Lenkrad herumzureißen. Er drosselte das waghalsige Tempo ein wenig und wartete darauf, dass sich sein galoppierender Puls wieder beruhigte.

„Mann, was willst du denn hier?“, fragte Dean schließlich weitaus weniger knurrig als beabsichtigt. Er wollte Cas nach allem, was vorgefallen war, garantiert nicht vermitteln, dass er gerade besonders zu Gesellschaft aufgelegt war.

„Ich habe da noch eine Frage, Dean. Keine Sorge, sie hat natürlich nichts mit Schokolade zu tun.“

Cas klang dabei so unschuldig, dass Dean sich das Lachen verkneifen musste. Schon lächerlich – nur zwei Sekunden in Gegenwart dieses unmöglichen Kerls und schon fühlte er sich besänftigt. Na ja, ein bisschen, vielleicht.

„Und hättest du damit nicht warten können, bis ich zurück bin?“, brummte Dean. Er musste nicht zu ihm herübersehen, um zu wissen, dass der Engel wieder einmal in vertraut fragender Manier den Kopf neigte. Manchmal ging ihm das auf die Nerven. Es

gab ihm das unangenehme Gefühl, dass ihm gegenüber Cas etwas Offensichtliches entgangen war.

„Ich wollte allein mit dir sprechen.“

„Hm.“

Eine *solche* Offensichtlichkeit, zum Beispiel. Dean hätte damit rechnen müssen, dass er nicht einfach in Frieden vor sich hin leiden durfte! Wenigstens nahm Sams Abwesenheit der erzwungenen Konfrontation mit dem Engel etwas von ihrem Unbehagen. Wohl wissend, dass er seine nächsten Worte nach den vorausgehenden Ereignissen bereuen würde, bot er schließlich an: „Dann schieß mal los.“

„Die Frage ist dir vielleicht unangenehm“, gab Cas nüchtern zu. Nicht, dass Dean das überraschte.

„Hab ich schon befürchtet“, erwiderte er und trommelte nervös mit dem Zeigefinger auf dem Lenkrad herum.

„Versprichst du mir, dass du nicht wütend wirst?“

Wenn Cas nur wüsste, was er da von ihm verlangte ... Dean hielt in seinem Trommeln inne und holte tief Luft.

„Ich kann's ja versuchen. Also, spuck's schon aus!“

Ein weiteres Mal ließ Cas sich nicht bitten. Das Thema schien ihn wirklich schwer zu beschäftigen, denn er fragte mit an Ungeduld grenzendem Eifer: „Wie kommt es eigentlich zu diesem Rimming? Und zu anderen Interaktionen sexueller Natur? Wenn man nicht dafür bezahlt, meine ich. Spricht man vorher darüber und einigt sich einfach darauf?“

Altbekannte Hitze ließ Deans Ohren verräterisch kribbeln und er wusste, dass es nicht mehr allzu lange dauern würde, bis sein ganzes Gesicht vor Schamesröte wie in Flammen stand. Doch Cas nahm darauf keine Rücksicht, sondern redete einfach weiter: „Ich beobachte Menschen nun schon sehr lange, natürlich nicht nur in Bezug auf ihre sexuellen Aktivitäten, und mir ist aufgefallen, dass sie sich an viele Dinge erst herantasten müssen, bevor sie sie tatsächlich tun. Insbesondere, wenn mehr als eine Person daran beteiligt ist. Ein wenig wie Balzrituale im Tierreich, obwohl sie mir bei Menschen weitaus komplizierter erscheinen.“

Dean gab sich Mühe, langsam und gleichmäßig durch die Nase zu atmen, während er Cas' Worte auf sich wirken ließ. Ja, es wäre bequemer, an dieser Stelle einfach den Kopf zu verlieren und seinen besten Freund anzubrüllen, bis ihnen beiden die Ohren klingelten. Aber Cas war mit seinen Fragen zu ihm gekommen, oder? Vielleicht war es besser, sie ihm einfach zu beantworten, damit sie das Thema anschließend ein für allemal ruhen lassen konnten. Dean gab sich einen Ruck.

„Schon was dran, Cas. Man- man fällt nicht einfach voreinander auf die Knie und lässt sich *lecken*. Da gehört schon was zu. Gibt so'n paar Anstandsregeln. Vorspiel. All so

was“, zwang er sich mit falschem Lächeln zu sagen, während er den Blick stur auf die Straße gerichtet hielt.

„Und wie würde so ein ... *Vorspiel* beispielsweise aussehen? Für dieses Rimming?“

„Dachte, du hättest das schon oft genug live gesehen.“

Wenn er es genau nahm, wollte er darauf eigentlich keine Antwort von Cas haben. Die früheren ... *Hobbies* des Engels bereiteten Dean eine Gänsehaut der unangenehmen Art.

„Ich habe diese Art von zwischenmenschlicher Interaktion nicht aus einem besonderen Grund heraus beobachtet, Dean. Ich war ... einfach neugierig. Es waren, aus meiner Sicht, ganz normale menschliche Handlungen und es gab für mich keinen Grund, die Augen davor zu verschließen. Ich habe dazu aber keine Theorien aufgestellt. Deshalb frage ich dich!“

Sie erreichten die Bar und Dean stoppte den Motor. Womöglich sollte er sich geschmeichelt fühlen, dass Cas ihn als eine Art Experten in Angelegenheiten wie Menschlichkeit und sexuellen Aktivitäten zu betrachten schien. Vielleicht fand er nun auch endlich die Ausfahrt für dieses unmögliche Gesprächsthema, wenn er Cas die Antworten gab, die er hören wollte. Dafür musste er aber wohl direkter werden.

„Hm. Also, gesetzt den Fall, ich hätte Ahnung davon – was ich nicht habe!“

„Natürlich nicht, Dean. Das hätte ich nie infrage gestellt.“

Dean ignorierte den selbst für Cas viel zu trockenen Tonfall. Nie im Leben hatte der Engel genug zwischenmenschliche Untertöne aufgeschnappt, um ihn derart auf die Schippe zu nehmen!

„Is klar“, winkte er deshalb ab. Immer noch hielt er den Blick stur durch die Windschutzscheibe nach draußen gerichtet. Die Backsteinwand der Bar war ein nicht viel tröstlicherer Anblick als die schimmelige Tapete im Motel und der Raum war im Auto, trotz der schützenden Vertrautheit seines Babys, sogar noch beengter, mit einem Mal fast erdrückend. Erneut riss er sich zusammen.

„Also, f-für Rimming würde ich zum Einstieg ... eine Massage empfehlen.“

„Eine Massage?“

„Jupp. Gute alte Rückenmassage, Eisbrecher für fast alles im Bett. Und- und am besten liegt der ... der *Empfänger* dabei auf dem Bauch.“

Vielleicht fühlte er sich bei seiner Aufklärungsstunde für Cas nicht ganz so bescheuert, wenn er sich gedanklich etwas mehr in Stimmung brachte? Dean gab sich Mühe, sich den bloßen Rücken einer besonders attraktiven Brünetten vorzustellen, die bäuchlings ausgestreckt vor ihm auf einem Bett lag. Gott, er stand auf dunkle Haare. Locken waren gut. Auf jeden Fall eine dichte, dunkle Mähne, in der er seine Finger vergraben konnte.

„Fängt man dabei nicht bei den Schultern an?“

Cas' Frage klang kritisch und Dean schloss für einen Moment gereizt die Augen. Ruhig Blut bewahren, der Engel konnte schließlich nichts für seine Unwissenheit. Sollte er doch seine Zwischenfragen stellen, auch, wenn sie Dean aus dem Konzept brachten. Besser, er löcherte ihn jetzt, anstatt sich später noch einmal so derart zu blamieren, wie damals im Bordell. Am Ende führte man diese Schande noch auf Dean zurück und darauf, dass er sich nicht gut genug um seinen besten Freund gekümmert hatte!

„Du kannst auch im Nacken anfangen“, erwiderte er daher betont freundlich. „Vielleicht sogar bei den Ohren. Entspannung ist alles, Cas! Und am besten immer von oben nach unten. Und von innen nach außen. Außer bei den Ohren, das fühlt sich sonst komisch an.“

Er kniff kurz die Augen zusammen und versuchte, sich das wohlige Gefühl einer zärtlichen Ohrenmassage ins Gedächtnis zu rufen. Als er spürte, dass seine Hände zuckten, weil er daran dachte, der dunkelhaarigen Dame aus seiner Vorstellung die Locken zurück zu streichen, um ihre Ohrmuscheln mit seinen Fingerspitzen zu verwöhnen, riss er die Augen ertappt wieder auf. Zur Sicherheit, ob er etwas davon bemerkt hatte, konnte Dean sich einen schnellen Seitenblick in Cas' Richtung doch nicht so ganz verkneifen und stellte fest, dass dieser so aussah, als würde er sich im Geiste Notizen machen. Gut so! Wenigstens gab er sich sichtliche Mühe, etwas vom Meister zu lernen.

„Aber sind diese Körperteile nicht alle ziemlich weit vom eigentlichen Ziel entfernt? Oder hat es etwas mit erogenen Zonen zu tun?“

Zu früh gefreut, dachte Dean, denn leider schien Cas gewillt, seine *Meisterleistungen* an dieser Stelle zu hinterfragen.

„Und eine Massage wird doch normalerweise mit den Händen ausgeübt? Ich dachte, es geht darum, mit der Zunge-“

„Mensch, Cas!“, fuhr er den Engel an. „Sei doch nicht so un kreativ. Man will nicht glauben, dass du 'n paar Millionen Jahre lang Menschen beim Liebemachen angestarrt hast!“

„Beim *Liebemachen*“, wiederholte Cas mit seltsam belegter Stimme, was Deans Alarmglocken urplötzlich schrillen ließ. Fettnäpfchen 135 für diesen gottverdammten Tag!

„Na, beim Ficken eben“, beeilte er sich, klarzustellen. Ihm ging die eigene derbe Wortwahl irgendwie gegen den Strich, aber Dean gab sich Mühe, sich davon nichts anmerken zu lassen. Cas sollte bloß nicht den Eindruck bekommen, er sei eines von diesen Weicheiern, die beim Sex zu viele Gefühle zuließen.

„Das klingt nicht sehr schön, Dean. Es passt nicht zu dem, was eine Massage impliziert.“

„Was soll das jetzt wieder heißen?“, fragte Dean seufzend.

„Nun ja, eine Massage ist doch recht fürsorglich und liebevoll, findest du nicht? ‚Ficken‘ klingt im Vergleich dazu sehr grob und vor allem unpersönlich.“

„Jetzt werd nicht gleich gefühlsduselig! Sex ist immer schmutzig und dieser ganze romantische Quatsch dahinter ergibt überhaupt keinen Sinn!“

Er mochte zwar versprochen haben, dass er nicht wütend wurde, aber Cas schien sich redliche Mühe dabei zu geben, ihn herauszufordern. Wieder spürte Dean, dass er in Schweiß ausbrach.

„Verzeih mir, Dean. Ich wollte dich nicht verärgern.“

Cas klang so geknickt, dass Dean sich am liebsten geohrfeigt hätte. Ruhig Blut. Er musste nur irgendwie dieses Gespräch überstehen und dann wäre er erlöst! Er machte sich also die Mühe, sich auf seinem Platz zu Cas umzudrehen, der es ihm gleichgetan hatte.

„Schon gut. Hast du nicht. Also wir starten mit 'ner Massage, ja?“

„*Wir?*“

„Du und die Person, die du so richtig happy machen willst! Weiter im Text!“

Was für eine selten dämliche Idee. Er hätte weiter geradeaus starren sollen! Es war nun erheblich schwieriger, Cas' forschem Blick auszuweichen, unter dem Dean sich unweigerlich auf seinem Platz zu winden begann.

„Massageöl ist echt nett und du musst drauf achten, dass du's vorher mit den Händen anwärmst. Und dass es eins ist, das nicht zu fies schmeckt. Kann sein, dass du davon was in den Mund kriegst, wenn's später zur Sache geht“, plapperte er schließlich darauf los. Technische Details. Das waren bloß technische Details, überhaupt kein Problem.

„Ich schmecke doch ohnehin nur Moleküle-“, begann Cas, doch Dean unterbrach ihn mit einer ungeduldigen Handbewegung.

„Wir reden hier von 'ner Sache, die man nur mit jemandem machen sollte, dem man vertraut und von dem man weiß, dass er- sie, oder *wer auch immer* sauber ist!“

„So ähnlich wie beim Sex?“, fragte Cas seltsam bedrückt und Dean ging auf, dass er diese Frage wohl pflichtschuldig bejahen müsste, wäre da nicht das kleine Problem, dass er selbst es zumindest mit der Vertrautheit nicht allzu genau nahm, wenn es um seine Bettpartner ging. Mit einem unguten Gefühl in der Magengegend entschied er sich dagegen, zu antworten, und rief sich stattdessen wieder die gesichtslose Schönheit aus seiner Fantasie wach, die ihm bei Cas' Nachhilfestunde imaginär zur Seite stand.

„Also, du massierst ... der *Person* den Rücken. Mit den Händen, ja. Du kniest dabei am besten über ihr. Du kannst dich dabei zu ihr runter beugen und-“

An dieser Stelle unterbrach er sich kurz. Nein, es war keine gute Idee, Cas so etwas wie Dirty Talk naheulegen, wenn er dieses Gespräch heute noch einmal zu einem Ende bringen wollte. Allein die Vorstellung davon, wie Cas sich darin versuchte,

jemanden mit schmutzigen Sprüchen auf Hochtouren zu bringen, war zum Schreien. Er fokussierte einen unbestimmten Punkt hinter Cas' rechtem Ohr, spürte, wie sein Blick glasig wurde, als er sich gedanklich wieder seiner neuen *Freundin* widmete, die ihm dabei half, vor seinem besten Freund keinen Nervenzusammenbruch zu erleiden.

„Also, du kannst dich zu der Person runter beugen und vorsichtig mit den Zähnen am Ohrläppchen knabbern. Oder ihr den Hals küssen. Zähne, Zunge, Lippen, alles ist okay. Du musst es nur ... langsam machen. Und nicht zu fest. Nicht zu viel Speichel. Sabbern lässt sich später nicht vermeiden und kann dann sogar praktisch sein, aber keiner steht drauf, wenn du ihm den Rücken voll sabberst.“

Er nickte entschlossen, spürte, dass er immer selbstsicherer wurde, je mehr er redete. Cas' faszinierter Gesichtsausdruck schob sich immer klarer über seine verschwommene Fantasievorstellung der brünetten Wuschelmähne und erst jetzt bemerkte Dean, dass ihm der Engel mit seinen Blicken im wahrsten Sinne des Wortes an den Lippen hing.

„Du hattest eben recht damit, dass das Ziel ziemlich weit von den Schultern entfernt ist, aber darum geht's beim Sex irgendwie. Geht darum, dass du langsam auf das zusteuerst, was du eigentlich willst, aber dir dabei ganz viel Zeit lässt, bis ihr beide so richtig heiß gelaufen seid. Du massierst dem anderen die Schultern und wanderst dann tiefer ... und du merkst, wie er unter dir unruhig wird und stöhnt ... Und du weißt genau, was er will, aber alles, was du ihm gibst, ist mehr wie so ein Versprechen, verstehst du? Wenn er anfängt, sich an der Matratze zu reiben und die Beine spreizt, damit du endlich mal hinne machst, dann hältst du ihn an den Hüften fest. Machst ihm klar, dass er schon noch kriegt, was er braucht, ohne es direkt zu sagen. Du bist quasi das einzige, was ihm jetzt helfen kann, sich gut zu fühlen ... Aber eben nicht sofort, verstehst du? Du küsst dich immer tiefer, folgst den Händen bei der Massage mit dem Mund ... und ihr beide wisst, dass es erst so richtig zur Sache geht, wenn du den Hintern erreichst ... Und er drängt sich dir entgegen, weil er es so dringend will ... Und du willst es auch, du bist fast genauso ungeduldig, aber du lässt es dir nicht anmerken. Es geht darum, den Weg dahin zu genießen, verstehst du? Der Weg ist alles!“

Die Hitze, die in Dean aufgestiegen war, erinnerte nur noch entfernt an die Scham, die er nun schon so oft an diesem Tag empfunden hatte. Er schenkte Cas ein schwaches Lächeln, der seinen Blick unter schweren Lidern hervor erwiderte. Dean hatte das Gefühl, dass sein Atem plötzlich schneller ging, was er bei dem Engel nahezu noch nie erlebt hatte, bemerkte mit Faszination die geröteten Wangen seines Freundes und die schimmernden Lippen, die er soeben mit einem nervösen Schlag seiner hellrosa Zungenspitze befeuchtet hatte. Dean selbst fühlte sich beinahe trunken vor Euphorie darüber, seine innere Scheu überwunden zu haben. Das überschäumende Glücksgefühl verdrängte auch die letzten Überreste der lockigen Dame aus seinem Kopf und alles, was er vor sich sah, war Cas. Eigenartigerweise war es Dean vor ihm kaum peinlich, das Gewicht auf seinem Sitz ein wenig zu verlagern, damit der Hosenstall nicht mehr ganz so unangenehm gegen seine wachsende Erregung drückte.

Cas neben ihm, der ihn mit unverhohlener Offenheit beobachtete, schluckte plötzlich hörbar und Dean konnte nicht anders, als der Bewegung seines hüpfenden

Kehlkopfes mit den Augen zu folgen.

„Der Weg ist alles“, wiederholte Cas schließlich zögerlich seine letzten Worte.
„Vielen Dank, Dean. Das war soweit sehr ... anschaulich.“

Dean nickte.

„Willst du wissen, was passiert, wenn du das Ziel erreicht hast?“, fragte er verschmitzt, fühlte sich auf seltsame Art und Weise zum ersten Mal *sicher*, seit ihm aufgegangen war, dass er die Kontrolle über die Situation verloren hatte. Aber vielleicht war das überhaupt nicht so schrecklich, wie er befürchtet hatte. Schließlich war es Cas, der ihn eskalieren ließ und sie sorgten immerhin gegenseitig dafür, die Grenzen des jeweils anderen gehörig zu überschreiten.

Als sich ihre Augen wieder trafen, merkte Dean, dass Cas etwas in seinem Gesicht zu suchen schien.

„Wie wäre es, wenn du mir stattdessen *zeigst*, wie es weitergeht?“

Wenn man sich nicht aus dem Weg gehen wollte, war der Innenraum des Impalas gar nicht mehr so beengt. Und die Geräusche, die Dean seinem Engel entlockte, sorgten dafür, dass er sich ganz und gar schamlos zur richtigen Zeit am richtigen Ort fühlte. Zumindest für den Moment.